



2007

Jahresbericht Jugendmigrationsdienst

Integrationsfachstelle für junge zugewanderte Menschen
im Alter zwischen 12 und 27 Jahren sowie deren Familien



Jahresbericht 2007



JUGENDMIGRATIONSDIENST

Düren–Heinsberg

Träger: Sozialdienst kath. Frauen e.V. Düren

**Integrationsfachstelle für junge zugewanderte
Menschen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren
sowie deren Familien**

Impressum:



Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Düren
Jugendmigrationsdienst

Bonner Str. 34
52351 Düren

Tel.: 0 24 21 / 95 38-0
Fax: 0 24 21 / 95 38-28

E-Mail: jmd@skf-dueren.de
Internet: www.skf-dueren.de

**Gefördert durch das Bundesministerium für Familien,
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Allgemeine Angaben | 4 |
| 2. Ziele und Aufgaben | 5 |
| Zielgruppe..... | 5 |
| Aufgaben | 5 |
| 3. Beratung und Begleitung..... | 7 |
| Statistische Angaben..... | 7 |
| Individuelle Integrationsförderung | 8 |
| 4. Sozialpädagogische Gruppenarbeit..... | 11 |
| Maßnahmen | 11 |
| Vorlaufende Maßnahmeanteile | 12 |
| Flankierende Maßnahmeanteile..... | 12 |
| Anschließende Maßnahmeanteile..... | 13 |
| 5. Projektarbeit: | 14 |
| "AAA" - Auswege aus der Ausweglosigkeit..... | 14 |
| LOS..... | 17 |
| Komm In Unterstützungssystem für IntegrationskursteilnehmerInnen..... | 19 |
| Integranetz..... | 20 |
| 6. Kooperationen und Netzwerkarbeit | 23 |
| Arbeitskreise | 23 |
| 7. Veröffentlichungen/Dokumentationen/Informationen | 24 |
| 8. Schlussfolgerungen und Perspektiven | 25 |
| 9. Ausblick..... | 25 |

1. Allgemeine Angaben

Beratungsstelle Düren

Bonner Str. 34, 52351 Düren – Geschäftsstelle SKF, Telef.: 02421 - 95380

Sprechstunde: montags 15. 00 – 18. 00 Uhr und nach Vereinbarung

Mitarbeiterinnen:

- Anke Niederschulte (BU 50 %)
- Anke Ritsch (BU 50 %)
- Gaby Uerlichs (BU 50 %)

Beratungsstelle Kreis Heinsberg

Bauerstr. 38, Hückelhoven, Telef.: 02433 / 5266640

Sprechstunde: dienstags von 9. 00 – 12. 00 Uhr und nach Vereinbarung

Mitarbeiter:

- Christian Ehlers (bis 30. 09. 07) (BU 50 %)
- Slawa Vorster (ab 01. 10. 07) (BU 50 %)

Projektmitarbeiter

LOS – Projekt:

- Gabi Neubauer
- Konstantin Voth

Auswege aus der Ausweglosigkeit

- Slawa Vorster
- Gabi Neubauer
- Udo Taglang
- Olga Kopylov
- Oxana Vorster

Integranetz

- Konstantin Voth
- Slawa Vorster

Niederschwellige Frauenkurse

- Maryna Böll
- Julia Jost

Förderprogramm: Identität und Integration (plus)

- Anna Epp
- Julia Jost
- Maryna Böll
- Natalia Zhovanyk
- Oxana Vorster

Von den 10 Projektkräften haben 9 in Deutschland oder im Heimatland studiert. 9 Mitarbeiter haben einen eigenen Migrationshintergrund.

2. Ziele und Aufgaben

Zielgruppe

- Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene im nicht mehr vollzeitschulpflichtigen Alter bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres
- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene von 12 bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres mit Migrationshintergrund sowie deren Eltern
- Institutionen / Einrichtungen / Netzwerke / Gemeinwesen die für Jugendliche mit Migrationshintergrund relevant sind

Aufgaben

Individuelle Integrationsförderung

Der Jugendmigrationsdienst, als Integrationsfachstelle, bietet sozialpädagogische Begleitung junger Migranten und Migrantinnen in Form moderner Jugendsozialarbeit im Integrationsprozess:

- Erstberatung – individuelle, persönliche Planung orientiert an Kompetenzen und Ressourcen ausgerichtet auf Förderbedarf und Zielfindung festgeschrieben im Integrationsförderplan
- Individuelle Begleitung junger Zuwanderer im Wege des Case – Managements
- Vorlaufende, flankierende und anschließende Maßnahmen, Beratung und Unterstützung für IntegrationskursteilnehmerInnen
- Begleitung der Integrationskurse
- Beratung junger Menschen mit Migrationshintergrund, die wegen integrationsbedingter Probleme oder Krisensituationen einer besonderen Förderung bedürfen

Entwicklung und Durchführung sozialpädagogischer Gruppenangebote

In Ergänzung der individuellen Förderung ist die sozialpädagogische Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten orientiert am Förderbedarf der Jugendlichen ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des JMD.

Netzwerkarbeit

Die Arbeit im Netzwerk ist in den letzten Jahren fester Bestandteil der inhaltlichen Arbeit und wird in beigefügter Netzwerkkarte verdeutlicht.

Projektarbeit

Ergänzend zu den Regelangeboten des JMD wird in unterschiedlich ausgerichteten Projekten gearbeitet. So besteht die Möglichkeit das Spektrum zu erweitern und durch unterschiedliche Akzente inhaltlicher und methodischer Möglichkeiten individuelle Fördermöglichkeiten vor Ort auszubauen.

Der Verbund von

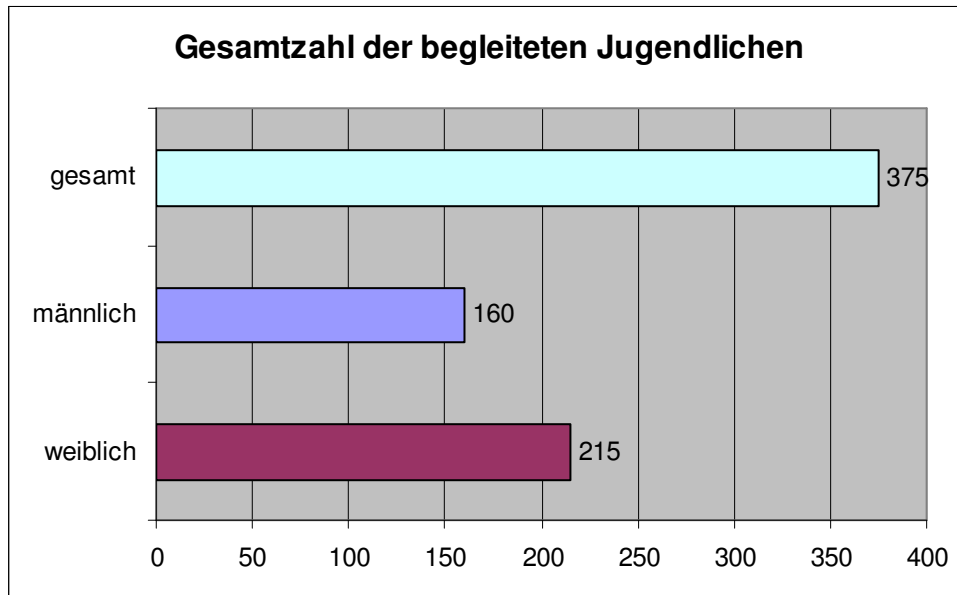
- Individueller Beratung und Integrationsförderung
- Sozialpädagogischer Gruppenarbeit
- Netzwerkarbeit
- Projektarbeit

hat sich in der Arbeit des JMD Düren – Heinsberg zu einer in einander greifenden, grundlegenden Basis entwickelt. Die unterschiedlichen methodischen Ansätze bieten die Möglichkeit differenzierter Ansprache und Förderung.

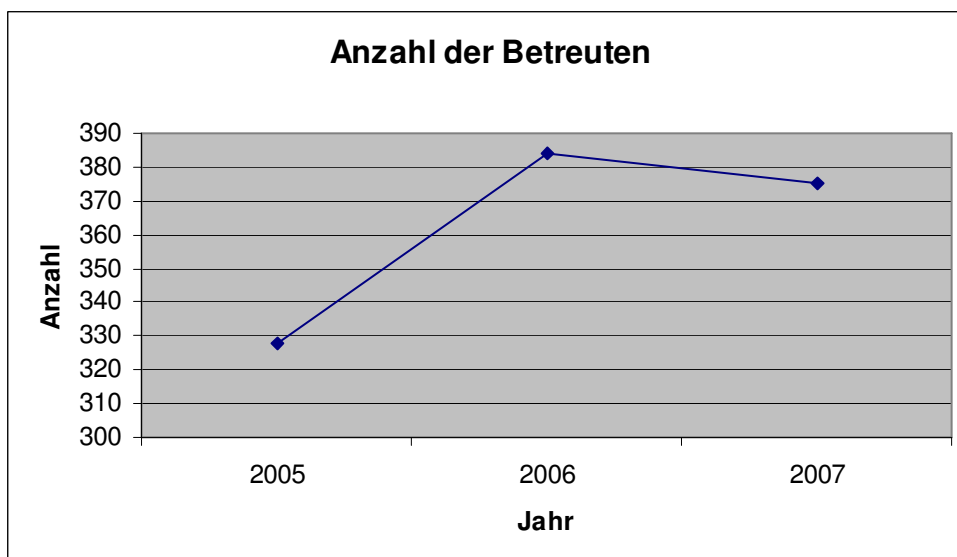
3. Beratung und Begleitung

Statistische Angaben

Gesamtzahl der begleiteten Jugendlichen 2007:



Vergleichszahlen der Vorjahre



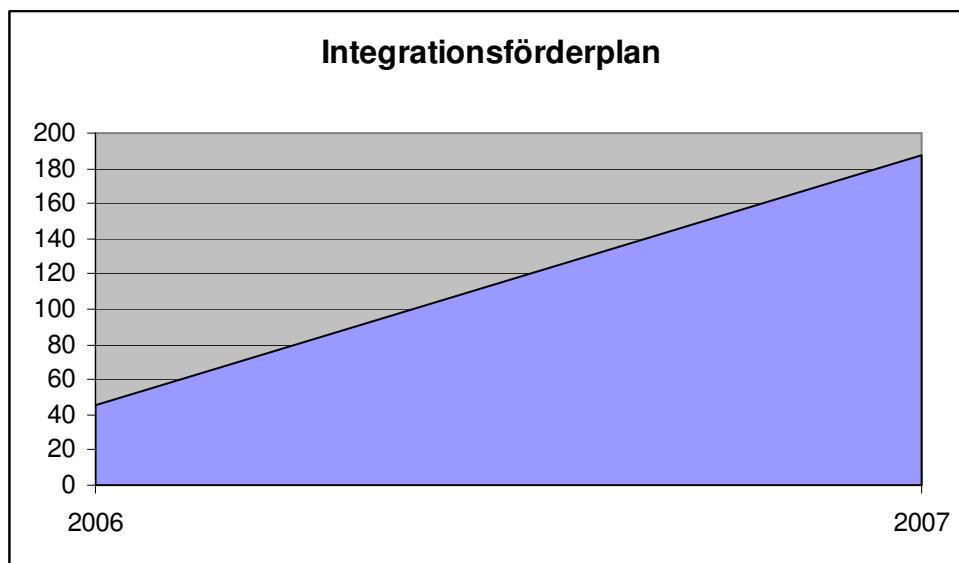
Als Gründe für den Rückgang der Anzahl - Betreuten sind zu nennen:

- Projektende: Auswege aus der Ausweglosigkeit (Brückenfunktion im niederschweligen methodischen Ansatz)
- Personeller Wechsel im Kreis Heinsberg
- Rückgang der Neuzuwanderer

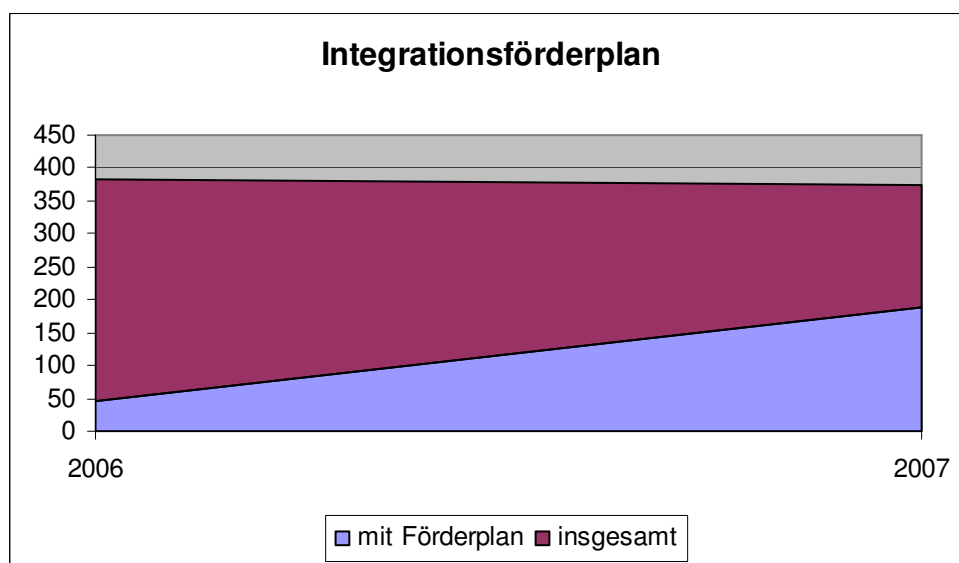
Die Beratung erfolgt in der Regel während der Sprechstunde und nach Vereinbarung. Insbesondere in den Kreisgebieten werden Hausbesuche angeboten. Die Möglichkeit einer Begleitung bei Behördengängen wird ebenfalls weiterhin in Anspruch genommen.

Individuelle Integrationsförderung

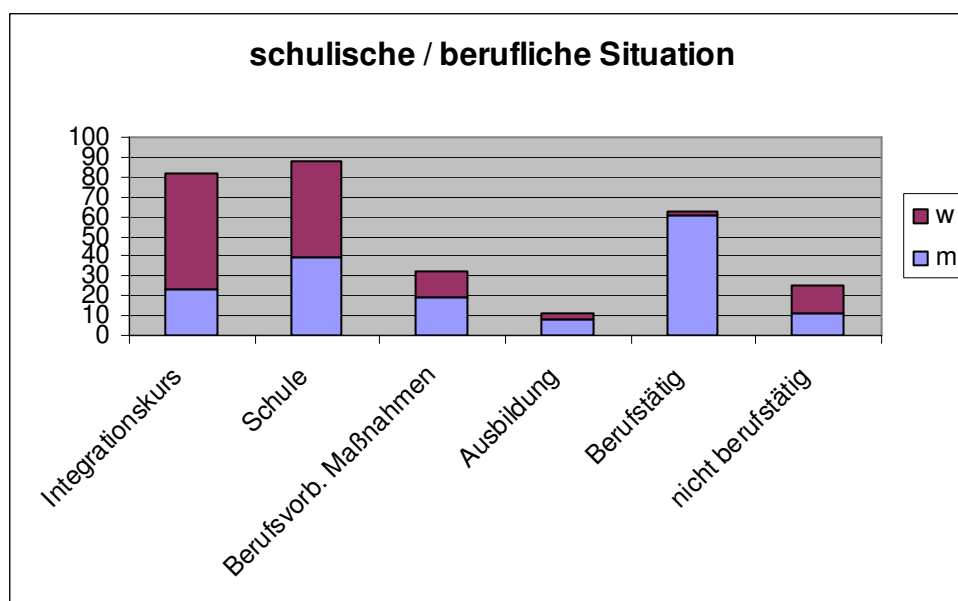
Jugendliche, bei deren Begleitung ein individuellen Förderplan erstellt (IFP) wurde: Gesamtzahl: **187 Personen** (Vorjahr: 46 P.)



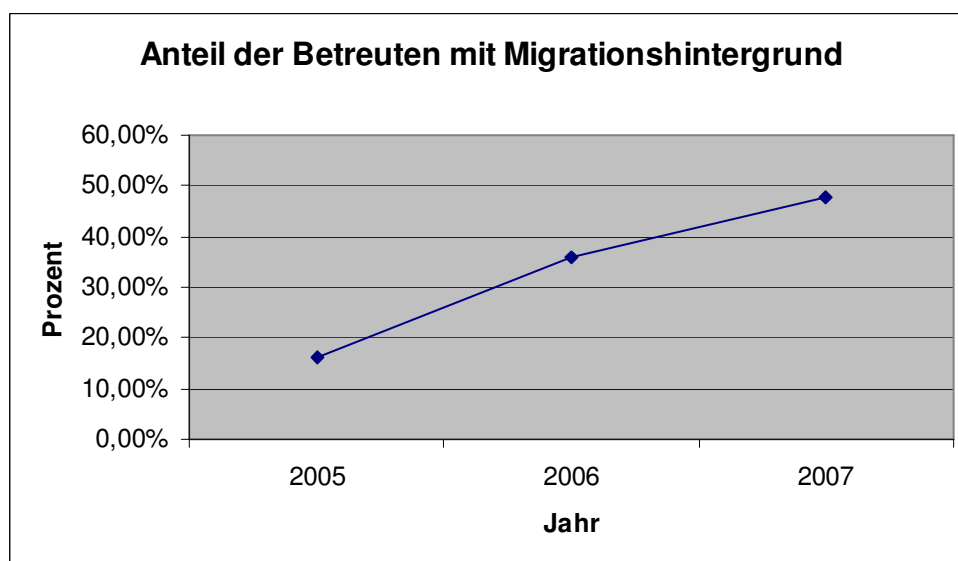
Die Arbeit mit dem Integrationsförderplan war in 2007 ein besonderer Schwerpunkt in der Begleitung von Jugendlichen. Dies wurde vom gesamten Team verfolgt und umgesetzt. Die Arbeit hat sich positiv entwickelt und als effektive Arbeitsform für Klienten und Berater gezeigt.



Berufliche Situation der Begleiteten:

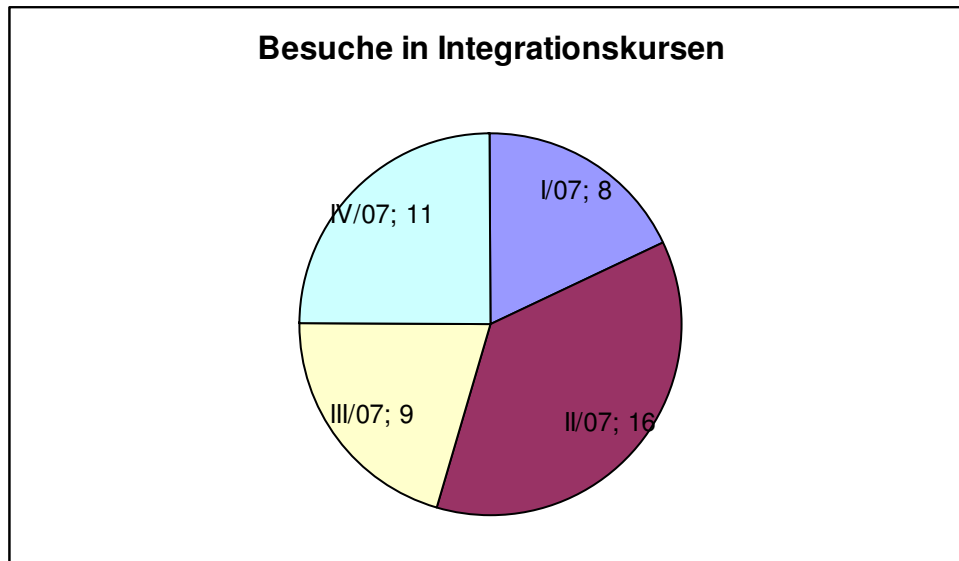


Status der Betreuten:



Durch die intensive Begleitung der IntegrationskursteilnehmerInnen und die gute Kooperation mit den Integrationskursträgern konnten vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen werden. Es wurde eine Steigerung um 31,6 Prozentpunkte im Vergleich zu 2005 erreicht.

**Gesamtzahl der Besuche in den Integrationskursen (Module:2, 4 und 6)
aufgeschlüsselt nach Quartalen:**

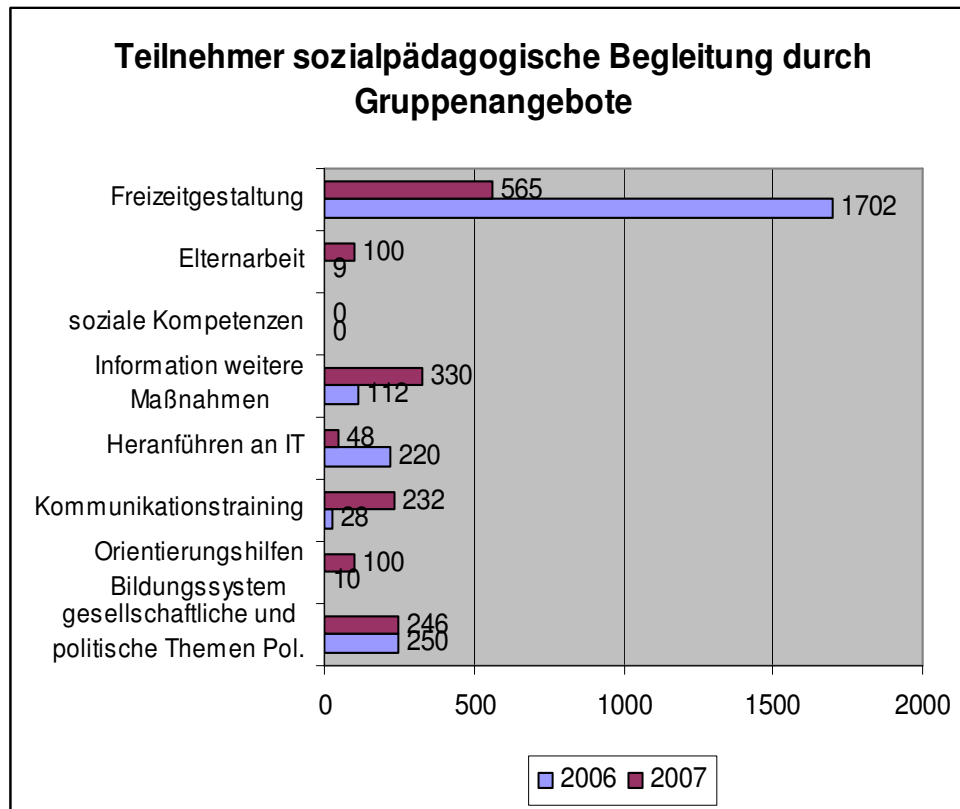


Insgesamt wurden im Jahr 2007 44 Besuche in Integrationskursen bei 7 Integrationskursträgern in Düren und Heinsberg durchgeführt.

Für die Besuche in den Integrationskursen wurde im Team ein einheitliches Konzept zur Begleitung entwickelt.

4. Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Gesamtzahl der Teilnehmer



Insgesamt gab es bei **52 Gruppenangeboten 1621 Teilnehmer und Teilnehmerinnen**

Maßnahmen

Grundsätzlich ist zu sagen, dass eine ganz klare Trennung ausgehend von den Teilnehmern der vorlaufenden, flankierenden und nachlaufenden Maßnahmen nicht möglich ist. Die Gruppenangebote sind in der Regel offen und werden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in unterschiedlichen Lebenssituationen besucht. Inhalte der Gruppenangebote ergeben sich aus Gesprächen in den Integrationskursen, aus der Beratungssituation und Netzwerkarbeit. Grundsätzlich besteht diese Form der methodischen Arbeit als Mittel der Kontaktaufnahme, Prophylaxe und Möglichkeit einer intensiven weiteren Begleitung.

Geschlechtsspezifische Angebote gab es bei den Angeboten:

- Orientierungshilfen
- Kommunikationstraining
- Heranführung an IT
- Elternarbeit
- Freizeitgestaltung

Vorlaufende Maßnahmeanteile

(Finanzierung: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

Durchgeführt wurden „**niederschwellige Frauenkurse**“ in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in

- Düren Familienztrum Nord
- Düren Bildungshaus Ölmühle
- Grundschule Jülich Nord
- Grundschule Düren – Gürzenich
- Familienzentrum Hückelhoven

Zu Beginn der Kurse wurde durch die Lehrkräfte (Migrantinnen mit Studienabschluss) in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst die jeweilige Situation der Teilnehmerinnen abgefragt. Die Frauen waren in der Regel Mütter und Hausfrauen. Für circa 40% bestand die klare Wunschvorstellung, berufstätig zu werden. Die Teilnehmerinnen waren hoch motiviert und interessiert, die Teilnahme erfolgte regelmäßig.

Folgende Themenbereiche wurden mit den Teilnehmerinnen ausgewählt:

- Alltägliche Kommunikation, z. B. beim Einkaufen, Arztbesuch, Schule
- Besuch von Einrichtungen im Stadtteil
- Kommunikation / Austausch unterschiedlicher Kulturkreise.

Flankierende Maßnahmeanteile

Ein Integrationskurs wird zwei bis dreimal vom Jugendmigrationsdienst besucht. Allgemeine Beratung und Information der TeilnehmerInnen findet seit 2006 in den Integrationskursen in den Modulen 2, 4 und 6 statt.

Folgende Themen werden mit den Teilnehmern in Form von Impulsvorträgen und Großgruppengesprächen angeboten.

- Vorstellung des Jugendmigrationsdienstes sowie Anleitung zur Anerkennung von Abschlüssen
- Informationen zum Bildungssystem Deutschland
- Arbeiten und Ausbildung in Deutschland

Die Begleitung der Integrationskurse wurde weiter ausgebaut.

Zum Jahresabschluss lässt sich für Stadt und Kreis Düren sagen, dass flächendeckend mit allen Sprachkursträgern Kooperationen aufgebaut wurden.

Während der Zeit im Integrationskurs werden die KursteilnehmerInnen immer wieder auf offene Gruppenangebote hingewiesen. Werden während der Arbeit im Integrationskurs Defizite deutlich, die gruppenpädagogisch aufgearbeitet werden können, so werden diese, unseren Möglichkeiten entsprechend, aufgegriffen.

Für 2008 ist geplant, das Angebot des JMD in Form einer Power Point Präsentation noch verständlicher zu machen.

Weitere Gruppenangebote:

- Bewerbungstraining (zwei- dreistündig)
- Fahrten / Besichtigungen / Teilnahme an Veranstaltungen
- Orientierungshilfen zum Ausbildungs- und Bildungswesen
- Sprach- und Kommunikationstraining

Anschließende Maßnahmeanteile

Das Programm: „Integration und Identität“, finanziert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurde durchgeführt in Düren (zusätzlich: Integration und Identität plus) Kreis Heinsberg.

Die Resonanz war unterschiedlich. Grundsätzlich waren die durch das Bundesamt vorgegeben Moduleinheiten für den Gesamtintegrationsprozess wichtig und notwendig. Schwierig war aufgrund der gesetzlichen Vorgaben die Teilnahme auf SpätaussiedlerInnen zu beschränken und dies bei interessierten AusländerInnen zu vertreten. Bei den jugendlichen TeilnehmerInnen mangelte es häufig am Durchhaltevermögen. Beständig dagegen zeigten sich die TeilnehmerInnen im Kurs „Identität und Integration plus“. Durch die Öffnung der Altersgrenze war der Teilnehmerkreis leichter ansprechbar und motivierbar.

5. Projektarbeit:

"AAA" - Auswege aus der Ausweglosigkeit

vom 1. 7. 04 – 30. 6. 07

(Finanzierung: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Maßnahmen zur gesellschaftlichen Integration von Spätaussiedlern und Ausländern)

Auszüge aus dem Abschlußbericht:

(die hier aufgeführten Fakten sind Angaben der gesamten Projektlaufzeit)

Zielgruppe

Auffällige, straffällige und aggressive junge Ausiedler/-innen, Migranten/-innen, altersunabhängig, Schwerpunkt: männliche Jugendliche im Alter von 16 - 24 sowie deren Familienangehörige

Teilnehmerzahl: 385

Zielbeschreibung:

Ziel war es, Schritte aus der Eskalationsspirale der Jugendlichen einzuleiten, alternative Handlungsmuster zur Gewalt/Aggressivität/Verhaltensauffälligkeit gegen andere und gegen sich selber in einem Netzwerk zu entwickeln und persönliche Perspektiven zu erarbeiten

Projekthalte:

Klientenorientiert:

- Anti-Aggressionstraining
- Cool-Down Trainings
- Deeskalationstraining
- Selbstbehauptungstechniken erlernen
- Peer-Group-Education
- Mediation
- konstruktive Konfliktbearbeitung
- Elternarbeit
- Sport
- Hinführung zu bestehenden Vereinen
- Mädchenarbeit / Jungenarbeit (Einzel- und Gruppenarbeit)
- Persönliche und lebenspraktische Verselbstständigung
- Entwicklung beruflicher Perspektiven /
- Sozialraumorientierung, Stabilisierung sozialer Kontakte
- Unterstützung der Identitätsfindung
- Geschlechtsspezifische Rollenfindung
- Vermittlung von gesellschaftlich akzeptierten Normen und Werten
- Erwerb sozialer Kompetenzen
- Begleitung in Ablösungsphasen
- Förderung von Motivation und Leistungsbereitschaft
- Neue Handlungsmuster erproben

Netzwerk

Vorhandene Netzwerke wie AK Aussiedler, Jugendstraßenpolizei, Erziehungsberatungsstellen, Drogenberatungsstelle, JVA Heinsberg, Bewährungshilfe, Schulen, Integrationskurse, Jugendhilfeplanung, Stadtteilkonferenzen, AK Migranten, AK Migration (Kreis Düren), Koordinierungstreffen der Jugendheime, ARGE § 78 KJHG, kath. Jugendbüros, Ehrenamtliche, Beteiligung am Xenos-Projekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, durchgeführt von der BAG KJS mit dem Titel „Jugendsozialarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“. Titel des Projektes „Migranten an unserer Schule. Nur Probleme?“

Auswertung:

- Die Zielgruppe mit ihren Angehörigen wurde grundsätzlich erreicht.
- Das Projektangebot wurde sehr gut angenommen - es wurden Personen erreicht, die sonst nicht von Regeldiensten (kommunal und freie Trägerschaft) erreicht worden wären.
- Für die Betreuten gab es eine für diesen Personenkreis "zugeschnittene" Ansprache.
- Durch Streetwork - Kontakte bestand regelmäßige Ansprache junger Migranten an Treffpunkten in der Stadt Düren (Schulhöfe, bushaltestellen, Parkplätze, Grünanlagen).
- Zur JVA Heinsberg hat sich ein sehr guter Kontakt aufgebaut und gute Zusammenarbeit entwickelt, Anzahl der Betreuten dort: 40 P. + Angehörige
- Begleitung während der Inhaftierung und nach der Entlassung
- Aufbau einer Selbsthilfegruppe von Angehörigen (Eltern, Partner, Geschwister)
- Elternarbeit
- offene Clubarbeit
- Hinführung zu Vereinen und Einrichtungen
- hohe Erreichbarkeit durch nonverbale Gruppenangebote
- Aufbau eines Sport - Stützpunktes in Kooperation mit dem Landessportbund
- Aufbau einer guten Verbundarbeit zwischen Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe, Drogenberatungsstelle, Beratungsstelle JMD
- Kontaktaufbau zu Therapieeinrichtungen
- Teilnahme an Ausstellungen und Veranstaltungen als Lobbyarbeit und Chance auf die besondere Problematik von Migranten aufmerksam zu machen (Ausstellung eigener Bilder: Fotografien, Aquarelle)
- kritische, akzeptierende Arbeit mit individueller Ausrichtung und Entwicklung individueller Hilfeplanung mit den Inhalten:
 - Persönliche und lebenspraktische Verselbstständigung
 - Entwicklung beruflicher Perspektiven
 - Sozialraumorientierung, Stabilisierung sozialer Kontakte
 - Unterstützung der Identitätsfindung
 - Geschlechtsspezifische Rollenfindung
 - Vermittlung von gesellschaftlich akzeptierten Normen und Werten
 - Erwerb sozialer Kompetenzen
 - Begleitung in Ablösungsphasen
 - Motivation und Leistungsbereitschaft zu fördern
 - Neue Handlungsmuster zu erproben

Kritische Anmerkungen – Grenzen der Arbeit

- Im Bereich der Streetwork - Arbeit konnten nicht alle Personen erreicht werden.
- Rückfallquote bei Alkohol- und Drogenkranken und Straffälligen
- Gesundheitliche Schädigung bzw. Beeinträchtigungen einiger Klienten ließen wenig positive Perspektiven zu.
- Grenzerfahrungen dieser Arbeit: Während der Projektlaufzeit sind 6 der Betreuten verstorben: 2 Personen an einer Überdosis, 2 junge Männer haben sich selbst das Leben genommen, bei 2 Personen ist die Todesursache unklar
- Aufgrund der schlechten Arbeitsmarktsituation war es für diesen Personenkreis besonders schwierig, berufliche Perspektiven zu entwickeln.
- Berufsvorbereitende Massnahmen, Qualifizierungsangebote, Schulabschlusslehrgänge stellten schon häufig eine Überforderung dar. Intensive Begleitung, Förderung der sozialen Kompetenz durch gezieltes Training waren im Einzelfall möglich, aber nicht grundsätzlich. Für einige der Betreuten gab es keine beruflich orientierte Perspektive nach Haft- bzw. Therapieentlassung.
- Nicht bei allen Betreuten lassen sich nach Projektabschluss weitere Begleitungen durch Regeldienste sicher stellen.

Alle Mitarbeiter gehen davon aus, dass die Projektziele in hohem Masse umgesetzt wurden. Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass die besondere Problematik dieser Personengruppe es nicht unbedingt zulässt, von einer endgültigen Zielerreichung bei Projektabschluss zu sprechen. Das Projekt als solches ist beendet, was für einige dieser Klienten schwierig zu verstehen ist. Gerade diese Arbeit ist von starker Beziehungsarbeit geprägt und somit nicht genererell übertragbar.

Die Grundbedingungen haben sich aber durch diese Projektumsetzung massgeblich verändert. Kooperation, Netzwerkarbeit, Problembewußtsein und Lobby haben sich auf weitem Spectrum entwickelt. Aufgrund der gesamten Förderung im Integrationsbereich, auch im Hinblick auf die Entwicklungen in den Kreisgebieten Düren und Heinsberg können Projektergebnisse konstruktiv mit eingebracht und umgesetzt werden.

Auch eine Sensibilisierung der Einrichtungen im Netzwerk für die "besondere Problematik" dieser Personengruppe war möglich.

LOS

(Finanzierung: Lokales Kapital für soziale Zwecke – Europäischer Sozialfond, Projektende: 30. 6. 07)

Junge MigrantInnen qualifizieren sich am PC und lernen eine Internetseite zu präsentieren

LOS-Projekt
Modellprogramm des
Bundesministeriums für
Familie, Senioren, Frauen
und Jugend (BMFSFJ)

Gender Mainstreaming – eine Strategie zur Herstellung
der Chancengleichheit für Frauen und Männer

Projektziele

- des Programms ist es, Menschen, die besondere Schwierigkeiten beim Zugang zum Arbeitsmarkt haben, aktiv zu fördern, um so ihre Chancen am Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern
- mit "LOS" sollen soziale und beschäftigungswirksame Potenziale vor Ort aktiviert werden, die durch zentrale Programme wie die Regelförderung des Europäischen Sozialfonds nicht erreicht werden.

LOS LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE



Ziele:

- Frauen ohne Zugangsmöglichkeiten zu Technik die Internetzugang ermöglichen
- Die Kompetenz im Umgang mit dem Medium Internet verständlich und in angenehmer Atmosphäre vermitteln
- Frauen zeigen, wie viel Spaß das weltweite Netz macht und wie optimal für Kontakte, Unterhaltung und Information als auch Weiterbildung nutzen können.
- Frauen motivieren, die Alltagstauglichkeit des Medium Internet zu erproben und sich an der Gestaltung der Informationsgesellschaft zu beteiligen.



Junge Migrantinnen qualifizieren sich am PC und lernen das Internet kennen

Das Mikroprojekt richtet sich ausschließlich an ca. 25 Frauen aus Migrantenfamilien bis 25 Jahren, insbesondere an Langzeitarbeitslose oder unversorgte Lehrstellenbewerberinnen. Alleinerziehenden Müttern wird die Teilnahme an der Maßnahme durch das Angebot von Kinderbetreuung während des Projektes ermöglicht. Das Projekt will die Benachteiligung der Zielgruppe auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durch eine Stärkung der Kompetenzen hier vomehmlich im IT Bereich ausgleichen und zu dem die Kursteilnehmerinnen motivieren, ihr erworbenes Wissen als Multiplikatorinnen weiterzugeben.



Erlangung einer entsprechenden
Nachweise über Tätigkeiten



Komm In

Unterstützungssystem für IntegrationskursteilnehmerInnen

(Finanzierung: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen)

Projektdauer: 01.07.2007 bis 28.02.2008

„Komm In NRW – Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit – eine Förderung durch das Land NRW“ unterstützt Kommunen bei der Verbesserung von Angeboten, Strukturen und Prozessen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Eines der drei, von der Migrationsbeauftragten des Kreises Düren beantragten Projekte, wurde dem Jugendmigrationsdienst übertragen. Es lautet:

„Gewinnung von Migrantinnen und Migranten sowie Einheimischen, die als Multiplikatoren oder BildungspatInnen zum Aufbau eines Unterstützungssystems für IntegrationskursteilnehmerInnen aus bildungsfernen Schichten beitragen.“

- Es soll versucht werden, zwischen den Integrationskursträgern und vorhandenen Strukturen klare Absprachen zu treffen, wann in den Kursen über das örtliche Angebot informiert wird und wie der Kontakt zwischen den Neuzuwanderern und beispielsweise den Sportvereinen erleichtert werden kann.
- Außerdem soll ein Unterstützungssystem von ehrenamtlichen Paten und Patinnen für bildungsferne MigrantInnen aufgebaut werden, um die Bildungserfolge zu verbessern

Hilfenetzwerk:

Die lokalen Hilfenetzwerke wurden stark in das Projekt mit einbezogen. Auf der einen Seite stellen Organisationen ihre Arbeit in den Integrationskursen vor, auf der anderen Seite werden Paten an die IntegrationskursteilnehmerInnen vermittelt. Für den Sportbereich wurden der Kreissportbund und der Stadtsportbund angesprochen. Die Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten von Stadt und Kreis Düren stellen die verschiedenen frauenspezifischen Angebote vor. Die RAA beteiligt sich mit einer Information über zweisprachige Kindererziehung. Das Gesundheitsamt informiert über Aids und Kindergesundheit und die Job Com weist noch mal deutlich auf Rechte und Pflichten, Vor- und Nachteile ihrer Behörde hin. Im Februar werden ein Vormittags- und ein Nachmittagstermin angeboten, um das BIZ der Agentur für Arbeit zu besuchen.

Hierfür waren im Vorfeld intensive Absprachen mit den Organisationen und Integrationskursträgern notwendig. Mit allen Organisationen wurde ein Erstgespräch geführt, um über das Projekt zu informieren und Ressourcen, Kapazitäten und Interesse abzufragen.

Alle fünf Integrationskursträger, die ihren Hauptsitz in der Stadt Düren haben, wurden angesprochen und beteiligen sich am Projekt. Da in Jülich ein ganz anderes Hilfenetzwerk existiert, wurde sich auf die in Düren ansässigen Integrationskursträger beschränkt. VHS Stadt Düren, VHS Kreis Düren, DAA, Idealbildungsverein und evangelische Gemeinde. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen sowohl aus dem Stadt-, als auch aus dem Kreisgebiet.

Paten:

Zur Patenaquise wurde mit dem Freiwilligenzentrum, dem Nachbarschaftstreff der evangelischen Gemeinde und dem SKF-internen Ehrenamt Kontakt aufgenommen. Das Freiwilligenzentrum hat das Projekt in seine Datenbank aufgenommen. Mit dem Nachbarschaftstreff wurde in einem längeren Prozess die Absprache getroffen, dass der Jugendmigrationsdienst vermehrt auf Kreisebene, der Nachbarschaftstreff vermehrt auf Stadtebene arbeitet. Das Ehrenamt des SKF übernimmt große Teile der Patenbegleitung. Die KursteilnehmerInnen werden direkt vom Jugendmigrationsdienst und den Lehrkörpern in ihren Kursen über das Patenprojekt informiert.

Die Projektorganisation lag bei Frau Niederschulte. Hierfür sind 5 Stunden pro Woche durch das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden. Controlling und Unterstützung wurde durch die Migrationsbeauftragte des Kreises Düren während des Projektes gewährleistet.

Zu diesem Projekt folgt ein ausführlicher Abschlussbericht im März

Integranetz

(Finanzierung: Landschaftsverband Rheinland: Sonderprogramm für Jugend und soziale Brennpunkte)

Projektdauer: 01. 09. 07 – 29. 02. 08

Integra-Netz ist ein Onlineprojekt von Migranten und für Migranten.

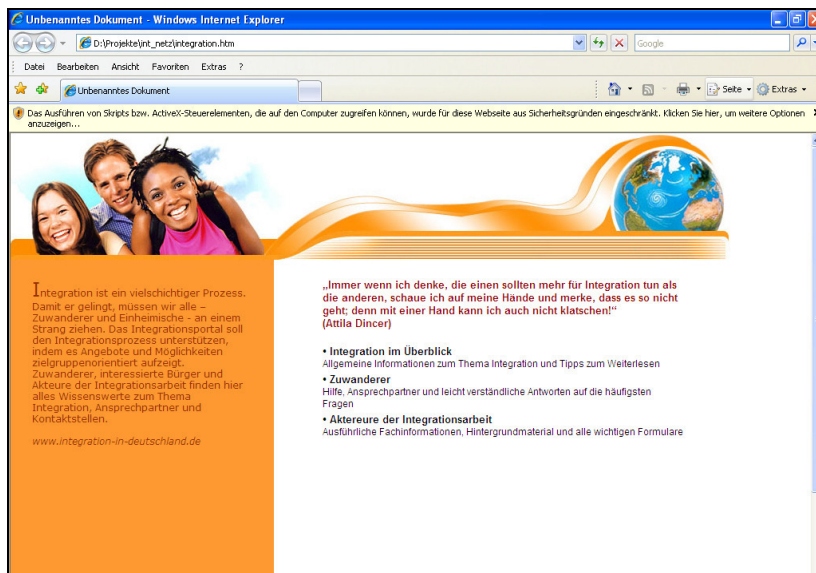
Ziel der Maßnahme ist, nützliche Informationen für den Integrationsprozess vorzustellen und ein Kommunikationsmedium für die Menschen mit Migrationshintergrund aufzubauen.

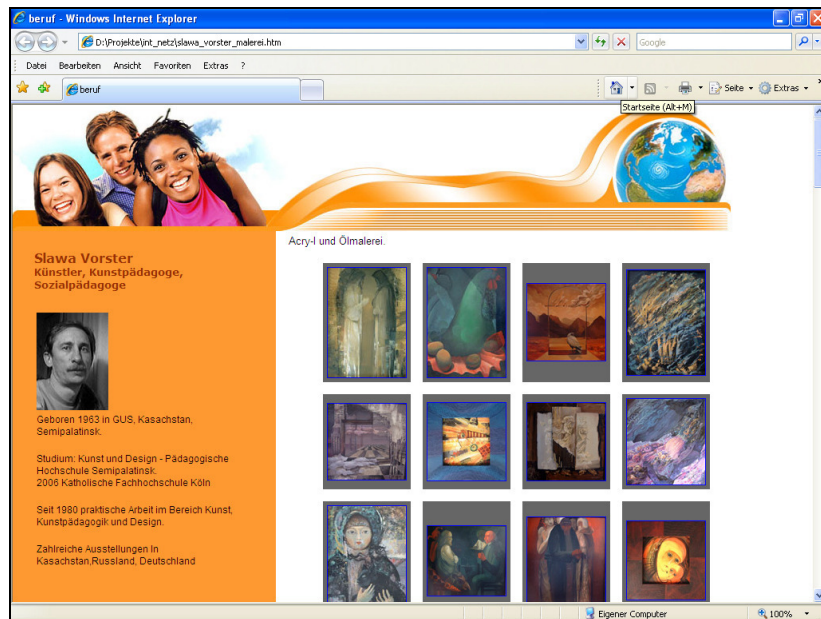
Kunst, Kultur, Veranstaltungen etc. können eingestellt werden, es soll aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, in Foren miteinander in Kontakt zu treten.

1. Homepage – Startseite www.integra-netz.de



Weiter werden Themenbereiche zur Integration aufgeführt, z. B. rechtliche Informationen, Kursangebote, Maßnahmen und vieles mehr.





Kulturforum für bildende Kunst, Literatur und Musik – Künstler tauschen sich aus und laden ein.

6. Kooperationen und Netzwerkarbeit



Arbeitskreise

Mitarbeiter des JMD nehmen an folgenden Arbeitskreisen / Arbeitsgemeinschaften im Wechsel teil:

- Regionalkonferenz
- Runder Tisch Mariaweiler
- ARGE Familienförderung
- AG Jugendsozialarbeit NRW
- AK Junge Migranten (Düren / Jülich)
- AK Migranten im Bistum Aachen
- AG Netzwerk Kreis Heinsberg
- ARGE Familienförderung (Kreis Düren)
- ARGE Heinsberg
- AK Jugendberufshilfe
- AK Migrantinnen im Kreis Düren
- ARGE § 78 Kinder- und Jugendförderung in der Stadt Düren
- Jugendhilfeausschuss Stadt und Kreis Düren
- Landesbeirat für Migranten NRW
- AK Migration Stadt und Kreis Düren
- Runder Tisch Hückelhoven
- AG Jugendsozialarbeit im Bistum Aachen

7. Veröffentlichungen/Dokumentationen/Informationen

Als Anlage sind Presse- und Informationsmaterialien z. K. beigelegt.

In Kooperation mit dem Pressereferenten des SKF wurde ein neuer Flyer entwickelt, der zunächst für Einrichtungen und Kooperationspartner gedacht ist.

2008 wird ein speziell auf „Junge Menschen“ zugeschnittener Flyer erstellt.

Des Weiteren wird es einen Abschlussbericht zum Komm In Projekt geben, der mit 1000 Exemplaren im Bundesgebiet verteilt wird.

Der JMD wird im Internetportal des Kreises Düren aufgeführt. Neben dem Beratungsangebot werden Veranstaltungen des JMD hier regelmäßig eingestellt.

Für Präsentationszwecke des JMD wurde eine Power – Point – Vorstellung entwickelt.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurde die Arbeit des JMD eingebunden, präsentiert und dokumentiert. Aktive Teilnahme und Mitwirkung gab es bei den Veranstaltungen:

- Komm auf Tour (Stadt Jülich)
- Russische Nacht (Kulturveranstaltung in Kooperation mit der Ev. Gemeinde Düren)
- Aktionswoche: Sucht hat immer eine Geschichte
- Elternkongress (RAA Kreis Düren)
- Teilnahme bei Arbeitstreffen anderer Komm – In – Projekte.
- Teilnahme an der Interkulturellen Woche

8. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Beratung und Begleitung:

- Die Angebotsstrukturen müssen weiterhin eine große Vielfalt aufweisen, um auch gerade durch die Erweiterung des Klientenspektrums angemessen und passgenau reagieren zu können.
- Die individuelle Begleitung und Beratung der Menschen mit Migrationshintergrund wird durch 2 Faktoren immer komplexer:
 - veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen, sowohl im Ausländerrecht als auch im Sozialrecht
 - mehrere gravierende Schwierigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen einer Person
- Die MitarbeiterInnen des Jugendmigrationsdienstes versuchten durch Fortbildungen und effiziente Kontakte im örtlichen Netzwerk diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Es wird jedoch von den MitarbeiterInnen beobachtet, dass die gesetzlichen Strukturen für Menschen mit Migrationshintergrund immer enger werden und Bescheide meist zum Nachteil der Betroffenen ausfallen, gegen die meist auch ein Widerspruch wenig nützlich sein kann. Häufig werden Gesetzesänderungen mit weit reichenden Konsequenzen für diese Personengruppe nicht in der Öffentlichkeit thematisiert.
- Für die weitere Arbeit sind regelmäßige Fortbildungen, insbesondere im rechtlichen Fachbereich unbedingt erforderlich.
- Die veränderten gesetzlichen Bestimmungen und Bedingungen müssen beobachtet und thematisiert werden, sowohl im örtlichen Netzwerk als auch auf überörtlicher Trägerebene.

9. Ausblick

- Die sozialpädagogische Gruppenarbeit wird weiter ausgebaut, insbesondere im Kreis Heinsberg.
- Die Projektarbeit – insbesondere Projektaquise – wird weiter intensiv vom JMD Team verfolgt.
- Kooperationen sind aufgrund immer wieder veränderter Strukturen im Netzwerk zu verfolgen und zu aktualisieren.
- Öffentlichkeitsarbeit wird intensiviert.

Anhang:

- **Veröffentlichungen**
- **Informationen**
- **Pressearbeit**



www.skf-dueren.de